

**Gudrun Schäfer (Hg.): Radio-Aktivität.
Theorie und Praxis der Lokalradios in Nordrhein-Westfalen**

Münster: Daedalus Verlag 1997 (Reihe Kommunikation im Gespräch, Bd.1.), 160 S., ISBN 3-89126-060-1, DM 34,–

In diesem Band wird der lokale Privatfunk, eine nordrheinwestfälische Besonderheit in der auf Länderebene organisierten bundesrepublikanischen Medienlandschaft, mit den ihm impliziten Chancen und Problemen vorgestellt. Die fachliche und sachliche Herkunft der zu Wort kommenden Beitragsautoren ist überaus unterschiedlich: Es sind sowohl Theoretiker als auch Praktiker, professionelle Redakteure und Bürgerfunker.

Die Zusammenstellung der teilweise widersprüchlichen Texte zeichnet detailliert die ambivalente Situation und die Dauerkonflikte, die sich um das sogenannte

‘Zwei-Säulen-Modell’ in NRW ranken, nach: Rundfunk auf lokaler Ebene – also letztlich Stadtradio –, der durch Bürgernähe und Lokalkolorit eine regionale Prägung versprach, sollte zugelassen und ausschließlich aus Werbeeinnahmen finanziert werden. Damit aber trat für die lokale Presse ein neuer Konkurrent um Werbekunden auf den Markt. Um beiden Bewerbern Platz nebeneinander zu garantieren, wurde den Verlegern der lokalen Presse eine Beteiligung in der jeweiligen Betreibergesellschaft des privaten Radios von bis zu 75 Prozent ermöglicht. Während die Betreibergesellschaft ausschließlich für wirtschaftliche Aspekte des Senders zuständig ist, liegt die inhaltlich-programmatische Verantwortung in den Händen der Veranstaltergemeinschaft, die sich aus Vertretern von Kreistag, Parteien, Kirchen, Gewerkschaftsbund, Vereinen und anderen gesellschaftlich relevanten Gruppen zusammensetzt. Auf diese Weise soll eine lokal- bzw. regionalspezifische Programmgestaltung gewährleistet werden. Diese beiden Säulen, die die Konstruktion ‘lokales Radio’ tragen sollen, sind durch gemeinsame Vereinbarungen an bestimmte Regeln gebunden. Prinzipiell widersprechen sich aber ihre Interessen. Weiteres Konfliktpotential rekrutiert aus der Verpflichtung zum sogenannten Bürgerfunk: Um das lokale Radio wirklich lokal, bürgernah und meinungsplural zu gestalten, wurden die Sender verpflichtet, einen bestimmten Prozentsatz ihrer Sendezeit freien Radio-Gruppen zur Verfügung zu stellen – den Bürgerfunkgruppen. Diese können – unter Verpflichtung auf die Einhaltung der Gesetze und der Verpflichtung zu gruppenspezifischen Inhalten – in dieser Zeit Sendungen nach ihrem Geschmack ausstrahlen, die von ihnen selbst produziert werden. Dadurch wird eine Art Offener Kanal direkt in privatwirtschaftlich organisierten Rundfunk integriert, was sich in der Praxis als höchst konfliktreiche Konstruktion erweist.

Die Beiträge im Buch greifen diese vorgezeichneten Probleme auf, stellen sie unter jeweils anderem Blickwinkel plausibel dar und machen somit die Spannweite des Themas deutlich. Insofern bietet der Band für alle Unbewanderten eine einfache, einführende, interessante und spannende Lektüre. Für Fachleute und am System Beteiligte dagegen präsentiert die Sammlung kaum Neues; Konflikte und Argumentationen sind hinlänglich bekannt, doch Lösungen können nicht angeboten werden.

Die Darstellungen leiden auch unter der Beschränkung auf den Bereich Bochum bzw. der dortigen „Ruhrwelle“, die exemplarisch für die Untersuchung des Lokalradios in NRW herangezogen wird – und damit dem Band allzu viel Lokalkolorit beimischt.

Reinhild Meinel (Siegen)